



ICH gegen „mein besseres ICH“ Mal gewinne ich, mal verliere ich- Na und?

Spätestens seit Gotthard, Metallica oder Aerosmith ist es bewiesen, dass die bösen Jungs Hühnenhaut Balladen schreiben und singen können. So auch „Lord of the Lost“, die deutsche Dark-Rock-Band aus Hamburg mit dem Sänger und Frontmann Chris Harms und ihrem Titel: „My better me.“

Ein Song, über Selbstoptimierung und wie das andere „Bessere ICH, Möchtegern ICH,“ meine wahres ICH bedrängt. Als ich vor 4 Jahren zum ersten Mal das Video auf YouTube gesehen habe, war ich tief berührt. Einerseits weil das Video so schlicht inszeniert ist – man sieht 2mal das Gesicht vom Chris Harms auf schwarzem Hintergrund, der in einem Duett mit seinem „better me“ singt – andererseits der Songtexte von einer Aussagekraft, Klarheit und Tiefe, die ich ich in einem Lied schon lange nicht mehr gehört habe.

Christ Harms sagt über die Ballade: „My better me“ ist ein Song über Hoffnung und über den Versuch, sich zum Besseren zu verändern. Aber am Ende ist es nur ein Spiegel dessen, was wir sind, und wir mögen vielleicht nicht, was wir sehen, wenn wir unser Spiegelbild betrachten. So entpuppt sich dieser persönlichste aller Tracks des Albums letztendlich als ein Song nicht nur über mich, sondern über jeden von uns.“

*My better me
Would give you what you need
And kill the speed
But that ain't me
That's just my better me
My better me
Would bring you through the night
And make it right
But that ain't me
I'm not my better me
He is so much more than me
More than I will ever be
My better me, my better me
When I turn to walk away
He would listen to you, stay
He's not like me
My better me
My better me
Is not so mortified
Fucked up inside, but that ain't me
That's just my better me
My better me
Would leave you when it hurts
Would stop the words, your misery
I'm not my better me
He is so much more than me
More than I will ever be
My better me, my better me
When I turn to walk away
He would listen to you, stay
He's not like me
My better me
My better me, my better me
My better me, my better me
My better me is not illogical
Emotional, from time to time, so cynical
No bullet and no cannonball
Is never the epitome
Of arrogance and bigotry
No advocate of irony
No that is me
I'm not my better me*

Ich glaube auch, dass jeder von uns ständig dran ist, sich zu optimieren – an seinem „better me“ arbeitet – sei es Körper, Geist und/oder Seele. Die einen sind konsequenter als andere und wiederum andere nehmen sich Technik nicht nur zum Vorbild – dort ist man stets bestrebt noch effizientere Maschinen oder Produkte zu bauen – sondern nutzen Technik für die eigene Optimierung. So der Transhumanismus, der Glaube an die Cyborgisierung des Menschen.

Transhumanisten setzen auf den Zusammenschluss von Mensch und Technologie. Sie gehen davon aus, dass die nächste Evolutionsstufe der Menschheit durch die Fusion mit Technologie erreicht wird. Die Technologien, die wir heute in Form von „Accessoires“ an unseren Körpern tragen, werden wir künftig in uns tragen. an die Stelle des Menschen sollen Cyborgs treten, so die Idee.

Egal wie extrem sich der Mensch mit seiner Selbstoptimierung auseinandersetzt – ich glaube manchmal gewinnen wir, weil es funktioniert. Manchmal aber auch nicht. Wichtig ist, dass wir nicht daran zerbrechen, wenn wir nicht gewinnen, sondern eine Lockerheit entwickeln damit umzugehen. So nach dem Motto: ... na und – wenn es Mal nicht klappt. Oder wie es Chris Harms in seinem Song besingt: „Er ist nicht wie ich – Mein besseres Ich.“

[zum YouTube Video](#)
LORD OF THE LOST
My Better Me ↓



SABRINA SCHENARDI

ist Board Member bei We Shape Tech und Co-Founderin des Tech-Start-ups BLP Digital. Sie hat einen Executive MBA in Business Engineering an der HSG abgeschlossen mit Schwerpunkt: Zukunftsforschung, Innovation und Gamification.
Foto: JORMA MÜLLER, ZÜRICH

